

Bernhard Welte

# Die Würde des Menschen und die Religion

Anfrage an die Kirche in  
unserer Gesellschaft

Herausgegeben  
und mit einem Nachwort versehen  
von Holger Zaborowski

**topos taschenbücher**

# Über das Buch

„Das einzig wirklich große Problem der menschlichen Geschichte“ nennt Bernhard Welte die Bedrohung der Würde des Menschen durch die technische Rationalität. Und: Nicht der Atheismus, sondern verdrängte Religiosität ist das prägende Merkmal unserer Zeit. Der christliche Glaube hat das Bewusstsein der ursprünglichen Ganzheit wachzuhalten und – um des Menschen willen – an das Verdrängte zu erinnern.

# Über den Autor

**Bernhard Welte**, 1906–1983; Schuler Martin Heideggers; lehrte Religionsphilosophie in Freiburg i.Br.; zahlreiche Veröffentlichungen zu religionsphilosophischen Themen sowie zu Fragen des geistlichen Lebens.

## **Verlagsgemeinschaft topos plus**

Butzon & Bercker, Kevelaer

Don Bosco, München

Echter, Würzburg

Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern

Paulusverlag, Freiburg (Schweiz)

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Tyrolia, Innsbruck

## **Eine Initiative der Verlagsgruppe engagement**

**[www.topos-taschenbuecher.de](http://www.topos-taschenbuecher.de)**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8367-1067-1

E-Book (PDF): 978-3-8367-5075-2

E-Pub: ISBN 987-3-8367-6075-1

2017 Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer

Das © und die inhaltliche Verantwortung liegen beim

Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer.

Umschlagabbildung: © shutterstock.com

Einband- und Reihengestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: SATZstudio Josef Pieper, Bedburg-Hau

Herstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

# Inhalt

Vorwort .....	7
Methodische Vorbemerkungen .....	13
Was die Frühgeschichte lehren kann .....	20
Versuch über den gegenwärtigen Zustand von Religion und Gesellschaft .....	35
Stellung und Aufgabe der Religion heute im Hinblick auf eine menschenwürdige Gesellschaft .....	61
Bernhard Welte und die Zukunft von Religion und Gesellschaft ( <i>Holger Zaborowski</i> ) .....	85
Anmerkungen .....	95

# Stellung und Aufgabe der Religion heute im Hinblick auf eine menschenwürdige Gesellschaft

Wo stehen wir mit Religion und Christentum und Kirche in dieser unserer heutigen Gesellschaft und Zivilisation? Und welches sind für heute und morgen unsere Aufgaben im Hinblick auf die Menschenwürdigkeit dieser Gesellschaft und Zivilisation?

Wir wenden uns mit diesen Fragen von der Deutung der allgemeinen Religionsgeschichte ab und unserem Christentum zu, also unserer eigenen Sache. Denn hier geht es darum, von unserer Stellung im Ganzen aus die Verantwortung zu besprechen, die wir dem Ganzen gegenüber haben. Dies kann nur konkret geschehen. Darum gehen wir von unserer eigenen Sache aus, ohne darum die Sache aller anderen Menschen zu vergessen. Denn hier geht es um die praktische und aktuelle Seite unseres Christseins.

Fragen wir also zuerst: Wie stehen wir mit unserem Christentum inmitten der großen und meist verborgenen Spannung unserer heutigen Gesellschaft? Die alte anfängliche Kultur mit ihrem hohen integrativen Potenzial ist in die Tiefe gesunken und sendet nur mehr oder weniger deutliche Signale an die Oberfläche. In Spannung zu ihr sind ganz neue Kräfte der rechnenden und planenden Vernunft aufgetreten, die alles mit sich reißen in die Richtung einer totalen,

rationalen und technischen Weltbeherrschung. Es sind Kräfte, die große und nicht mehr zu entbehrende Segnungen gebracht haben und neue, freilich künstliche Paradiese, die aber auch die Tendenz haben, in Überschreitung aller Grenzen die humane Integration aufzulösen und die Gesellschaft zu desintegrieren.

Und als instrumentelle Vernunft<sup>19</sup> liefert diese neue Zivilisation zwar wunderbare Instrumente, aber deren humane Ziele kann sie nicht deutlich angeben und lässt sie also häufig im Formlosen treiben. Und überdies haben die neuen Kräfte, wie wir gesehen haben, die gefährliche Tendenz einer maßlosen Totalität, die das menschliche Zusammenleben häufig infrage stellt und die Erde als Lebensraum des Menschen zu zerstören droht.

Die Religion, auch diese unsere christliche Religion, gehört zur großen ursprünglichen Welt. Sie findet sich der modernen Welt gegenüber in einen seltsamen gesellschaftlichen Untergrund oder in eine Abseitsstellung gedrängt, von wo sie allerdings nicht weichen kann. Infolgedessen findet sich an der Oberfläche der modernen Gesellschaft etwa unsere christliche Kirche überwiegend als Minderheit, als Fremdling in dieser Welt, als eine Größe, die anscheinend nichts Entscheidendes zu den eigentlichen Problemen der Welt von heute zu sagen hat. Und doch ist die Kirche von ihrer inneren Sendung und ihrem darauf beruhenden eigenen Selbstverständnis her an alle Menschen gewiesen, und so ist sie aller Menschen Schuldner. Sie schuldet ihnen die ihr anvertrauten Kräfte des Heiles Gottes.

Die Kirche lebt also mitten in der Differenz zwischen der primären Kultur, die sie selbst vertritt, und der großen säkularen Kultur, die ihren Lebensraum darstellt. Eine Folge dieser Differenz ist auch die Differenz zwischen der begrenzten gesellschaftlichen Stellung der Kirche in der modernen Welt und ihrer unbegrenzten Aufgabe und Sendung gegenüber der modernen Gesellschaft. Diese Stellung wird ihre Aufgabe zutiefst bestimmen, und dies besonders dann, wenn man dabei auf die Menschenwürdigkeit dieser Gesellschaft achtet.

Es soll dabei freilich nicht vergessen werden, dass die erste Aufgabe der Kirche die ist, die Menschen Gottes würdig zu machen und zu Gott zu führen. Aber wir sind uns heute mehr denn je klar darüber geworden, dass diese Hinführung zum Heile Gottes nicht geschehen kann, ohne dass aus Liebe zu Gott auch eine umfassende Menschenwürdigkeit gleichfalls vom Prinzip der Liebe gespeist und gefördert würde.

1. Die erste Aufgabe der Kirche in der modernen Gesellschaft wird sein, sich mit ihrem relativen Minderheitenstatus und ihrer verhältnismäßigen Einflusslosigkeit als dem ihr vom geschichtlichen Geschick zugewiesenen Status abzufinden. Und infolgedessen in diesem Status mutig sie selbst zu sein. Die Kirche soll sie selbst sein inmitten einer Welt, die sie oft nicht versteht.

Die Kirche soll als das, was sie ist, ihre Aufgabe an der Welt der Menschen und der Gesellschaft wahrnehmen. Sie hat ihre Aufgabe an der Welt aufgrund des offenbarenden

Rufes Gottes, den sie vertritt. Sie hat aber auch eine Aufgabe kulturgeschichtlicher Art, die wir kulturphilosophisch erläutern. Diese interessiert uns hier besonders.

Die kulturphilosophisch zu erläuternde grundlegende Aufgabe der religiösen Gemeinschaft der Kirche besteht m. E. darin, dass sie durch ihr Dasein allein schon die ursprüngliche hoch integrierte und durchgehend von göttlichen Kräften und Mächten sich bestimmt wissende Welt und Gesellschaft gegenüber einer zwar hoch entwickelten, aber schlecht integrierten modernen Welt zu vertreten hat. Durch ihr lebendiges Dasein im Offenen dieser unserer Welt soll die Kirche die andere Welt vertreten, die auch in der modernen Welt versteckt und verdrängt weiterlebt und ohne die die Menschen offenbar gar nicht oder doch jedenfalls nicht menschenwürdig leben können. Das ist es ja, was Carl Gustav Jung, an den wir hier noch einmal erinnern, wohl als Erster gemerkt hat.

Kann nicht die Kirche durch ihr Dasein in ihren überlieferten Lebensformen die vergessene und verdrängte und in ihrer Verdrängung Spannungen hervorrufende ursprüngliche Menschenwelt sichtbar und offen gegenwärtig halten und mit ihr die beständige Möglichkeit, Spannungen zu lösen?

Man sieht aus diesem Zusammenhang auch, wie wichtig es ist, dass die kirchliche Gemeinschaft ihre Symbole und Rituale im Prinzip bewahrt und aufrechterhält, mögen sie auch im Einzelnen der Erneuerung bedürftig sein. Man sieht, wie wichtig es ist, dass die von dem jüngst verstorbenen großen Exegeten Rudolf Bultmann aus seelsorgerlichen

Gründen empfohlene Entmythologisierung, die ja zu einem Schlagwort der Zeit geworden ist, nicht zu weit getrieben werde. Denn gerade in Symbolen, Riten und mythologischen Redeweisen spricht immer noch das göttliche Geheimnis zur Tiefe der Seele, mögen diese Gestaltungen sich auch auf der Oberfläche des modernen Bewusstseins als fremd ausnehmen. Gerade dieses Fremde ist die Kirche der Gesellschaft schuldig, und diese sucht es in Wirklichkeit verborgen in der Tiefe der Seele, während sie freilich an der Oberfläche ganz anderen Dingen nachläuft. Die Kirche soll also nicht noch einmal sagen, was ohnehin schon alle Welt sagt. Sie soll vielmehr durch ihr Dasein und durch die diesem zugehörigen Formen ihres Lebens das sagen, was alle Welt nicht sagt und in ihrem jetzigen Zustand nicht sagen kann und nach dem doch alle Welt sich im Verborgenen sehnt. Sie soll durch ihr Dasein an das Verdrängte und Vergessene erinnern, das allein den Menschen menschlich machen und die Zivilisation zur Menschenwürdigkeit ergänzen kann. Dies dürfte die grundlegende Rolle der Kirche in der modernen Gesellschaft sein.

Wenn wir sagen, die Kirche solle diesen Dienst an der Gesellschaft schon durch ihr Dasein erbringen, dann wollen wir damit freilich nicht sagen, es käme gar nicht darauf an, wie dieses Dasein als christliches gelebt werde. Die Symbole und Riten der Kirche sollen als erneuernde Erinnerung an das ursprüngliche und seinerseits erneuernde Leben in der Gesellschaft gegenwärtig sein, jedoch so, dass die Kirche lebendiges Zeugnis des Lebens selber wird. Zeugnis des Lebens

kann aber die Kirche durch ihre Riten und Symbole bloß sein, wenn sie selbst in ihren Riten von ursprünglichem Leben erfüllt ist: wenn also die Kultgemeinschaft eine lebendige Gemeinschaft ist; wenn die Initiation der Taufe ein lebendiges Geschehen ist; wenn die eucharistische Gemeinschaft vom lebendigen Leben des Geistes erfüllt ist; wenn die christlichen Feste gleichermaßen lebendige Zeugnisse dieses Geistes sind, die ausstrahlen können auf den ganzen Lauf der Zeit; wenn in der christlichen Gemeinschaft überhaupt die Modelle eines voll integrierten menschlichen Zusammenlebens in der Entfaltung aller Dimensionen und Sphären und in ihrer Verbindung zu einem sinnvollen Ganzen entwickelt werden.

Die hier sich abzeichnende Aufgabe ist groß und keineswegs leicht zu vollbringen: nämlich im kirchlichen Leben einen lebendigen und voll integrierten Lebensstil im Angesicht unserer Zeit und Welt zu entwickeln. Denn auch die gläubigen Christen sind ja gleichzeitig moderne Menschen, vor allem durch ihre Ausbildung und ihren Beruf und ihre Teilnahme am Ganzen des Lebens. Sie nehmen dadurch an der gering integrierten, aber hochdifferenzierten und hoch-effizienten Struktur des modernen Lebens teil und müssen es. Und doch soll man nicht sagen, es sei unmöglich, Modelle und sozusagen Inseln eines hochintegrierten Lebens zu entwickeln mithilfe der Kirche, mithilfe der Kräfte, die der Kirche mitgegeben sind, mithilfe auch der oft archaisch wirkenden Worte der biblischen Bücher und mithilfe der Riten und Symbole, der Sakramente und Feiern.